Nina-Kristin Meister, Markus Steinbach (Hg.)

Buske

Aktuelle Entwicklungen in der linguistischen Forschung

Linguistische Berichte

Herausgeberschaft
Markus Steinbach (Göttingen)
Nina-Kristin Meister (Göttingen)
Günther Grewendorf (Frankfurt a. M.)
Arnim von Stechow (Tübingen)

Redaktion
Nina-Kristin Meister
Markus Steinbach

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Deutsche Philologie
Käte-Hamburger-Weg 3
D-37073 Göttingen
Tel. +49 551 39 29 844
Fax +49 551 39 75 11
E-Mail: lb@uni-goettingen.de

www.buske.de/lb

Beirat
Jannis Androutsopoulos (Hamburg)
Katrin Axel-Tober (Tübingen)
Ursula Bredel (Hildesheim)
Nicole Dehé (Konstanz)
Stefanie Dipper (Bochum)
Christa Dürscheid (Zürich)
Ellen Fricke (Chemnitz)
Sascha Gaglia (Berlin)
Peter Gallmann (Jena)
Hans-Martin Gärtner (Budapest)
Jost Gippert (Frankfurt a. M.)
Katharina Hartmann (Frankfurt a. M.)
Nikolaus Himmelmann (Köln)
Ans van Kemenade (Nijmegen)
Manfred Krifka (Berlin)
Cecilia Poletto (Frankfurt a. M.)
Björn Rothstein (Bochum)
Petra Schumacher (Köln)
Angelika Wöllstein (Mannheim)
Malte Zimmermann (Potsdam)

Auswertung der Zeitschrift u. a. in: BLLDB, CIRC, CSA Arts & Humanities, Dialnet, ERIH PLUS, IBR, IBZ Online, Linguistics and Language Behavior Abstracts, MLA International Bibliography

Erscheinungsweise: Jährlich erscheinen vier Hefte (Februar, Mai, August, November) mit einem Umfang von je ca. 128 Seiten. Zudem können jährlich bis zu zwei Sonderhefte erscheinen, die den Abonnenten mit einem Nachlass von 15 % auf den jeweiligen Ladenpreis geliefert werden.

Preise & Bezugsbedingungen: Das Institutsabonnement (Print- und Onlineausgabe) kostet 368,00 € pro Jahr und das Privatabonnement (Print- und Onlineausgabe) 228,00 €. Die Versandkosten betragen 14,00 € (Inland) bzw. 32,00 € (Ausland). Der Preis für ein Einzelheft beträgt 68,00 €. Kündigungsfrist: Sechs Wochen zum Jahresende.

Hinweise zur Freischaltung und Nutzung der Onlineausgaben (inkl. Archivhefte der letzten Jahrgänge) in der »Buske eLibrary« unter *www.buske.de/ejournals.* Für regelmäßige Informationen abonnieren Sie unseren Zeitschriften-Newsletter unter *www.buske.de/newsletter.*

Neue Abonnements nehmen der

Helmut Buske Verlag, Richardstr. 47,
22081 Hamburg, Tel. +49 40 29 99 58-0,
Fax +49 40 29 99 58-20,
E-Mail: info@buske.de

sowie jede Buchhandlung entgegen.

© 2024 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. ISSN Print: 0024-3930 / ISSN Online: 2366-0775.

Druck und Bindung: CPI books, Ulm. Printed in Germany.

Aktuelle Entwicklungen in der linguistischen Forschung

Linguistische Berichte
Sonderheft 35

Herausgegeben von
Nina-Kristin Meister
und
Markus Steinbach

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ‹https://portal.dnb.de› abrufbar.

ISBN (Print) 978-3-96769-427-7
ISBN (eBook-PDF) 978-3-96769-428-4

LB-Sonderhefte – ISSN 0935-9249

© 2024 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Druck und Bindung: CPI buchbücher.de, Birkach. Printed in Germany.

Inhalt

Nina-Kristin Meister & Markus Steinbach
Vorwort 5

Arnulf Deppermann
Lean syntax: how argument structure is adapted to its interactive, material, and temporal ecology 7

Helmut Weiß & Thomas Strobel
Neuere Entwicklungen in der Dialektsyntax 47

Augustin Speyer
Neuere Entwicklungen in der Historischen Syntaxforschung 81

Nicole Dehé, Bettina Braun, Marieke Einfeldt, Daniela Wochner & Katharina Zahner-Ritter
The prosody of rhetorical questions: a cross-linguistic view 103

Sonja Taigel
Alte und neue Fragen der Modalpartikel-Forschung 149

Rita Finkbeiner
Konstruktionen an der Grammatik-Pragmatik-Schnittstelle 211

Uli Sauerland & Petra B. Schumacher
Pragmatics: two decades of theory and experiment growing together 247

Vorwort

Nina-Kristin Meister & Markus Steinbach

In den *Linguistischen Berichten* wurde mit dem dritten Heft des Jahrgangs 2015, dem Heft 243, die Rubrik *Aktuelle Tendenzen in der Linguistik* eingeführt. Diese neue Rubrik hat sich seitdem hervorragend entwickelt und erfreut sich mittlerweile einer sehr großen Beliebtheit, sowohl bei unseren Leserinnen und Lesern wie auch bei unseren Autorinnen und Autoren. Ein wesentliches Ziel der Rubrik ist es, den interessierten Leserinnen und Lesern der *Linguistischen Berichte* durch etablierte Forscherinnen und Forscher einen kompakten Überblick über neue Fragestellungen in unterschiedlichen Gebieten der Linguistik und angrenzenden Gebieten, über spannende methodische Entwicklungen in der empirischen und experimentellen Linguistik, über neue linguistische Theorien und didaktische Anwendungen sowie über interessante aktuelle Kontroversen zu geben.

Der erste Beitrag dieser neuen Rubrik befasste sich 2015 mit neueren Entwicklungen in der germanistischen Sprachdidaktik. Darin diskutierten Björn Rothstein und Caroline Schuttkowski am Beispiel sogenannter Paralleltexte unterschiedliche sprachdidaktische Ansätze und zeigten auf, wie diese im Bereich der Textverstehensforschung produktiv interagieren könnten. Seither sind zahlreiche weitere Beiträge erschienen, die neue Entwicklungen in sehr unterschiedlichen Themengebieten wie der experimentellen Pragmatik, der historischen Sprachwissenschaft, der Syntax der Negation, der forensischen Linguistik, der pädagogischen Linguistik und der Analyse von Satzprosodie behandeln. Diese Beiträge dokumentieren nicht nur die immense Breite und Vielfalt der aktuellen linguistischen Forschung, sie zeigen auch die große Dynamik in den einzelnen Forschungsfeldern.

Für die nächsten Ausgaben der *Linguistischen Berichte* sind schon weitere spannende Beiträge in Vorbereitung, die das linguistische Spektrum der Rubrik erweitern werden. Dazu gehören u. a. zwei Beiträge, die sich mit dem Einfluss unterschiedlicher Arten von Ikonizität auf sprachliche Bedeutung und den Konsequenzen für die linguistische Theoriebildung befassen. Die Diskussion aktueller Analysen von sprachbegleitenden Gesten einerseits und Ideophonen andererseits eröffnet neue Perspektiven für eine Linguistik, die auditive und visuelle ikonische Komponenten als essentielle Bestandteile sprachlicher Bedeutung ernst nimmt.

Wir sind überzeugt, dass die vielen Beiträge der mittlerweile sehr gut etablierten Rubrik einen prima Überblick über aktuelle Entwicklungen in unserem Fach geben, zu regen Diskussionen in Forschung und Lehre führen und neue interessante Impulse für weitere Entwicklungen in unterschiedlichen Bereichen der Forschung und Lehre anregen. Die einzelnen Beiträge eignen sich deshalb auch hervorragend für die akademische Lehre, indem sie Studierenden jeweils einen kompakten Ein- und Überblick über ein Forschungsgebiet geben und so als

Lean syntax: how argument structure is adapted to its interactive, material, and temporal ecology

Arnulf Deppermann

Abstract

It has often been argued that argument structure in spoken discourse is less complex than in written discourse. This paper argues that lean argument structure, in particular, argument omission, gives evidence of how the production and understanding of linguistic structures is adapted to the interactive, material, and temporal ecology of talk-in-interaction. It is shown how lean argument structure builds on participants' ongoing bodily conduct, joint perceptual salience, joint attention, and their orientation to expectable next actions within a joint project. The phenomena discussed in this paper are verb-derived discourse markers and tags, analepsis in responsive actions, and ellipsis in first actions, such as requests and instructions. The study draws from transcripts and audio- and video-recordings of naturally occurring interaction in German from the Research and Teaching Corpus of Spoken German (FOLK).

Keywords

interactional linguistics, analepsis, elliptische, grammar, argument structure

1 Language in multimodal interaction

Language use in face-to-face encounters occurs in the context of embodied interaction. It makes use of and is constrained by various multimodal resources: voice, of course, but also gesture, gaze, facial expression, posture, movement in space, and manipulation of (semiotic) objects (Goodwin 2000; Deppermann 2018a; Mondada 2019). In embodied interaction that pursues practical tasks, such as providing primary care to a patient, redecorating a room together, or teaching someone how to drive a car, language is not necessarily the primary resource of interactive conduct (Mondada 2018). Often, talk and other resources combine in systematic ways in multimodal practices – the most thoroughly researched example is spatial deictic reference and its relationship to gesture, gaze, and bodily-spatial configurations (e. g., Schegloff 1984; Goodwin 2003; Kendon 2004; Mondada 2005; Fricke 2007; Stukenbrock 2015).

Both the multimodal ecology of language use and its embeddedness within the temporalities of the flow of the interaction between various participants shape syntactic structures (Keevallik 2018). Participants have the ability and face the need to synchronize actions and understandings in the here and now of the flow of talk-in-interaction. This leads to an emergent "online-syntax" (Auer 2009): Syntactic structures are sensitive to the simultaneous monitoring of addressees' responses during speaking and they are adapted to still other contingencies involved in the coordination of talk and bodily action (e. g. Mondada 2009, 2018).

Neuere Entwicklungen in der Dialektsyntax

Helmut Weiß & Thomas Strobel*

Abstract

This paper provides a synopsis of recent developments in dialect syntactic research. After motivating the importance of investigating dialect syntax both from a theoretical and an empirical point of view, several dialect syntactic projects and methods of data collection are presented. Here, special emphasis is given to the project *Syntax of Hessian Dialects* (SyHD, www.syhd.info, cf. Fleischer, Lenz & Weiß 2017), funded by the German Research Foundation (DFG) between 2010 and 2016. We will argue for a multidimensional method combining indirect (questionnaires) and direct elicitation techniques (interviews). A second major goal of the present overview is to show the great potential in the use of dialect syntactic corpora, both when applying an inductive and a deductive approach. In this context, different possibilities of (i) obtaining new hypotheses on the basis of correlations discovered within the linguistic material on hand as well as (ii) verifying observed correlations and postulated research hypotheses are exemplified by the empirical domains of partitive/quantitative pronouns versus „inflected" numerals (schwa) in the case of nominal ellipsis, five characteristics of the clausal left periphery, and, finally, some common assumptions about long wh-extraction in German e. g. with respect to subject-object and North-South asymmetries.

Schlagwörter

Dialektsyntax, Datenerhebung, Korrelationen, partitive / quantitative Pronomina, linke Peripherie, lange 2-Extraktion

1 Einleitung

Dialektsyntax als Forschungsgegenstand sui generis kann heute nicht nur als etabliert gelten, sondern sie bildet aktuell womöglich eines der am intensivsten bearbeiteten Forschungsfelder innerhalb der Syntax. Dialekte waren und sind traditionell Gegenstand der Dialektologie – einer Disziplin, die sich aber lange Zeit kaum für die syntaktische Ebene interessiert hat. Nach einer ersten Phase intensiverer Beschäftigung mit der Syntax von Dialekten zu Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, die einige materialreiche und heute noch wertvolle Monographien (u. a. Reis 1891, 1894; Schiepek 1899/1908; Staedele 1927; Weise 1900) hervorgebracht hat, geriet sie aus dem Fokus des Interesses, sodass der Topos vom „Stiefkind der Dialektologie", den Schwarz (1950: 118) für die Dialektsyntax prägte, bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts seine Gültigkeit behielt.

* Im Sinne des italienischen akademischen Systems erklären wir, dass Helmut Weiß für die Abschnitte 1, 2 und 4.2 verantwortlich ist, Thomas Strobel hingegen für die Abschnitte 3 und 4.1. Die Einleitung des Abschnitts 4 sowie der abschließende Abschnitt 5 stammen von beiden Verfassern gemeinsam.

Neuere Entwicklungen in der Historischen Syntaxforschung

Augustin Speyer

Abstract

Research in Historical Syntax has gained impetus from the 1980s onwards. Especially the mutual semination of theoretically oriented research (e. g. Generative Grammar) and Historical Linguistics proved to be fruitful. This article aims at outlining the general development of the field of Historical Syntax research and at presenting some recently discussed topics in theoretically informed research on Historical Syntax, choosing German as object language. The topics chosen for the discussion are research on the left periphery, constituent order, the right periphery, the realization of subject pronouns, the syntax of the noun phrase and the syntax of negation. While the research is quite advanced, there is still room for further advancements, e. g. in the synthesis of the (historical synchronic) singular studies to diachronic treatises in the sense that developments are traced throughout the attested language history, or in the consequent inclusion of diatopic variation.

Schlagwörter

Sprachwandel, Syntaxwandel, Generative Grammatik, Parameter Resetting, Grammatikalisierung, Diachrone deutsche Syntax, Linke Peripherie, Wortstellung, Rechte Peripherie, pro-drop, Nominalphrasensyntax, Syntax der Negation

1 Gegenstand des Überblicksartikels

War die Forschung zu Sprachwandel und Sprachentwicklung aus systemischer Sicht – was der Begriff Historische Linguistik implizieren soll – die linguistische Leitdisziplin in den Anfangsjahrzehnten der konzentrierten Beschäftigung mit Sprachwissenschaft überhaupt, der Zeit von den 1780er Jahren über das 19. Jahrhundert hinweg bis in die 1920er Jahre, verlor sie mit dem Aufkommen des Strukturalismus, der sich dezidiert mit einer möglichst systematischen Beschreibung der sichtbaren synchronen Sprachzustände auseinandersetzte, rapide an Bedeutung. Das zeigte sich an einer weitgehenden methodologischen Entkoppelung der Disziplinen der historischen Sprachwissenschaft (z. B. der Indogermanistik) von den synchron orientierten Richtungen, die das 20. Jahrhundert weitgehend prägte und in einigen Instituten heute noch fortdauert.

Der Strukturalismus war nun in der Tat zwar nicht vom Anspruch her, jedoch in Bezug auf die Interessenschwerpunkte ahistorisch (s. z. B. Fuß & Trips 2004b: 3) und von der Herangehensweise auch nicht ohne weiteres auf historische Fragestellungen übertragbar (obwohl es durchaus historische Ansätze gab, z. B. in der Forschung von Henry Hoenigswald, die zeigte, dass sich das strukturalistische Forschungsparadigma auch auf diachrone Fragestellungen anwenden ließ (z. B. Hoenigswald 1960)). Mit dem Aufkommen der generativen Grammatik in

The prosody of rhetorical questions: a cross-linguistic view

Nicole Dehé, Bettina Braun, Marieke Einfeldt, Daniela Wochner & Katharina Zahner-Ritter

Abstract

This paper provides a survey of our knowledge of the prosody of rhetorical questions, i. e., questions that do not require an answer and try to commit the listener to the presupposed answer, as compared to the prosody of string-identical genuine, information seeking-questions. The survey includes semantic literature on questions, corpus data, and experimental evidence from production and perception experiments. It covers a range of typologically different languages (German, English, Icelandic, Italian, Estonian, Standard Chinese, Cantonese, Japanese, French, Persian) that have different word-level and phrase-level characteristics. The main finding is that rhetorical and information-seeking questions differ reliably in terms of the following prosodic characteristics: (i) f0-features (e. g., position and type of pitch accent, type of boundary tone, as well as more global f0-parameters, depending on language type); (ii) duration / speaking rate (rhetorical questions are typically longer / produced with slower speaking rate than information-seeking questions). Often, but not always, rhetorical questions are produced with non-modal voice quality.

Keywords

rhetorical questions, information-seeking questions, polar questions, wh-questions, question prosody, German, English, Icelandic, French, Italian, Persian, Chinese, Estonian

1 Introduction

This paper provides a survey of our knowledge of the prosody of rhetorical questions (RQs) as compared to the prosody of information seeking-questions (ISQs).[1] Since the literature on the prosody of RQs is mostly limited to polar (yes/no) questions (1) and *wh*- (constituent) questions (2), the paper focuses on these two question types, leaving other question types (e. g., alternative questions, tag questions) for future studies.

(1) Polar question
Does anyone like liver?

(2) *Wh*-question
Who likes liver?

[1] The research presented here was funded by the DFG as part of the research unit 'Questions at the Interfaces' (FOR 2111, project P6), of which Bettina Braun and Nicole Dehé were co-PIs (grant numbers BR 3428/4–1 and BR 3428/4–2, and DE 876/3–1 and DE 876/3–2, respectively).

Alte und neue Fragen der Modalpartikel-Forschung

Sonja Taigel

Abstract

This article offers an overview of new pieces of work concerned with modal particles (mp) in German. As the amount of literature on this topic is abundant, it is even more important to look at the subject from a certain distance now and then. On the one hand, the paper addresses two questions that have in fact been of interest since linguists started studying these entities, but which still lie at the core of investigation into the words' interpretation and their linearization properties: 1) How abstract and concrete does the modelling of mps have to be? 2) Where exactly are mps positioned within the middle field of the German clause? On the other hand, this paper discusses three topics that have been studied rather recently: the interaction of mps and discourse structure, the treatment of mps as *expressives*, and the occurrence of mps in embedded environments.

Keywords

modal particles, syntax, discourse structure, expressives, subordinate clauses

1 Einleitung

Dieser Artikel unternimmt einen Überblick über neuere Arbeiten, die sich mit Modalpartikeln (MPn) im Deutschen beschäftigen.

Zu dieser Klasse, deren Mitgliedern eine Reihe von typischen Eigenschaften zugeschrieben werden, wie Unbetontheit, ausbleibende Wahrheitswertfähigkeit, Beschränkung auf das Mittelfeld (vgl. zu einem Überblick z. B. Diewald 2007, Thurmair 2013: 628–630, Müller 2014b: Kapitel 2), werden z. B. *ja*, *denn*, *doch*, *eben* und *wohl* in den Auftretensweisen in (1) gezählt.

(1) a. Der Wuppertaler Bahnhof ist **ja** für sechs Wochen gesperrt.
b. Wie lange braucht der Bus **denn** ab Düsseldorf?
c. Fahr **doch** über Solingen! Das geht schneller.
d. Wenn es nicht anders geht, müssen wir **eben** den Schienenersatzverkehr nutzen.
e. Nach den Sommerferien öffnet der Bahnhof **wohl** wieder.

Zum Thema der MPn gibt es seit den ersten Beschäftigungen in den 60er Jahren eine fast unüberschaubare Literatur. Die behandelten Aspekte reichen von der Bedeutung und Funktion einzelner Partikeln, ihrem syntaktischen Status sowie ihren

Konstruktionen an der Grammatik-Pragmatik-Schnittstelle

Rita Finkbeiner

Abstract

This paper provides an overview of recent developments in research on the grammar/pragmatics interface. The focus is on Construction Grammar and contextualist (neo- and post-Gricean) pragmatics, which are currently among the most dominant frameworks in linguistic theory. While it is widely accepted since the beginnings of Construction Grammar that pragmatic aspects may be part of the meaning side of a construction, it is only recently that construction grammarians engage in a more systematic debate about what counts as a pragmatic aspect, and in what ways pragmatic aspects may be related to constructions. While constructionist approaches typically take as 'pragmatic aspects' those aspects of the context that may be conventionally tied to a construction, the standard assumption of contextualist approaches is that pragmatics is concerned with inferential, i. e. non-conventional aspects of meaning. After introducing basic concepts of theories on the grammar/pragmatics interface, the paper summarizes the main assumptions regarding the relationship between grammar and pragmatics as held in constructionist and contextualist approaches, respectively. The main part of the paper is concerned with providing a synopsis of recent work into the role of pragmatics in the description of constructions. The work discussed is grouped into six types of approaches, namely (1) constructional approaches, (2) frame/template approaches, (3) interaction approaches, (4) distinction approaches, (5) grammaticalization approaches, and (6) integrative approaches.

Schlagwörter

Genre, Grammatikalisierung, inferenzielle Pragmatik, Konstruktionsgrammatik, Kontext, Kontextualismus, konventionelle Pragmatik, konversationelle Implikatur, Modularität, Nicht-Modularität

1 Einleitung

Das Thema dieses Beitrags ist die Grammatik-Pragmatik-Schnittstelle. Grammatik und Pragmatik sind je für sich umfassende Teilgebiete der Linguistik, die im Rahmen unterschiedlicher theoretischer Ansätze erforscht werden. Eine Beschreibung ihrer Schnittstelle setzt nicht nur umfangreiches Wissen über diese beiden Gebiete und ihre Abgrenzung voraus, sondern auch eine Vorstellung davon, wie das Grammatik-Pragmatik-Interface theoretisch zu modellieren ist. Es stellt sich daher die Frage, ob es überhaupt möglich ist, dieses Thema im Rahmen eines Überblicksartikels anders als nur oberflächlich zu behandeln.

Die hier gewählte Strategie, sich dem Thema anzunähern, besteht darin, starke Einschränkungen sowohl in Bezug auf die zu behandelnden theoretischen Ansätze als auch in Bezug auf den zu betrachtenden Phänomenbereich vorzunehmen und den Fokus weniger auf spezifische Einzelfragen zu legen als vielmehr auf die

Pragmatics: two decades of theory and experiment growing together

Uli Sauerland & Petra B. Schumacher

Abstract

Pragmatics is already an established subfield of linguistics and the Gricean distinction between literal and speaker's meaning is one of the foundations of modern linguistic theory. But progress in pragmatics has been slow compared to other subfields of linguistics over the last four decades. We argue that one recent trend, namely Experimental Pragmatics, promises to overcome the stagnant state of pragmatic theory. We present both the three main developments that come together in Experimental Pragmatics (Gricean pragmatics, precise models, and formal experiments). We then present recent results that exemplify the promise of Experimental Pragmatics in two core domains: scalar implicatures and metonymy.

Keywords

experimental pragmatics, meaning, logic, research methods, implicature, metonymy

1 Introduction

All linguistic theorizing assumes a distinction between the linguistic capability of a speaker and how a speaker actually utilizes this capability in accord with his or her general physical and cognitive abilities.[1] Divergences between the linguistic capability and its utilization are found in individuals both with and without diagnosed physical or cognitive disabilities and across all linguistic capabilities (for example, phonetic misperceptions, mispronunciations, morphosyntactic speech errors, lexical retrieval problems, and syntactic parsing limitations). But the distinction between linguistic capacity and its utilization is particularly pronounced when it comes to conveying meaning. Speakers draw on much more than the linguistic capabilities when they choose an utterance as they intend to convey a meaning. Listeners are subtly attuned to the many factors speakers draw upon and therefore are frequently successful at uncovering the meaning the speaker intended to convey. As a consequence of this, the meaning of an utterance can be left unspecified by the lexical content of it and its structure to a large degree, even without a specific prior discourse. For instance, the sentence in (1) could be uttered out of the blue with many different intentions: A parent hosting a party could utter the sentence to announce that it is time to serve the cake. But a Mafia boss could utter the same words to issue a threat to someone. Or a robber could use the sentence to warn an accomplice that the police have gotten to the scene.

[1] The distinction we have in mind is the one known as the competence-performance distinction from the work of Chomsky (1965).